

# Die Hölle



Foto: E. Haider

**Dokumentation bedeutender Kulturlandschaften in der grenzüberschreitenden Region Neusiedler See**

# Zwischen Salzlacken und Steppensee

„Fahren Sie doch in die Hölle!“ – Was für Neulinge im Seewinkel als Vorschlag auf die Frage nach einem Ausflugsziel zunächst noch auf Unverständnis stößt, ist für Einheimische und Stammgäste selbstverständlich und vertraut. Die einen kommen zum Arbeiten in einen der zahlreichen Weingärten, die anderen, um die einzigartige Landschaft und ihre Tier- und Pflanzenwelt zu genießen.

Die Hölle liegt am Ostufer des Neusiedler Sees, zwischen Oberen Stinkersee im Süden, Oberer Höllacke im Norden und Unterer Höllacke im Osten. Im Westen bildet der Neusiedler See die natürliche Grenze dieses Gebiets. Die Hölle ist Bestandteil der Nationalpark-Bewahrungszone Illmitz-Hölle. Der seeseitige Abschnitt der Hölle gehört zur Nationalpark-Naturzone. Die Seehöhe im Bereich der Hölle liegt bei etwa 120 Meter.

Welchen Umstand das Gebiet seinen wenig einladenden Namen verdankt, ist nicht restlos geklärt. Möglicherweise leitet sich der Name aus der ursprünglichen Bezeichnung „Auf der Höhe“ ab, woraus dann im Laufe der Jahrhunderte die „Hölle“ wurde. Denkbar

**Aktueller Kartenausschnitt der Hölle mit Nationalpark-Naturzone (dunkelgrün), Nationalpark-Bewahrungszone (hellgrün) und einigen touristisch relevanten Informationen. Deutlich erkennbar, wie eng Weingärten (punktiert) und hochsensible Gebiete ineinander verzahnt sind.**



Karte: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 5/III-Natur- und Umweltschutz, Naturschutzbund Burgenland/Schubert & Franzke

aber auch, dass durch die oft unangenehm hohen Temperaturen im Sommer die hitzegeplagten Landwirte sich unweigerlich an die Hölle erinnert fühlten und diese Bezeichnung irgendwann in den allgemeinen Sprachgebrauch übergang. Zudem bezeichnete der Begriff „Helja“ im Mittelhochdeutschen jene Riede einer Gemeinde, die am weitesten vom Dorf entfernt lagen - von Illmitz sind es gut 7 km, was zu Fuß oder mit dem Pferdewagen eine große Distanz darstellte. Möglich das sich die Bezeichnung „Hölle“ auch darauf zurückgeht.

### **Folgende Gemeinden haben Anteil an der Hölle**

**(von Nord nach Süd):**

- Podersdorf am See
- Illmitz



Foto: F. Halder

## **Vom Seedamm geprägt**

Die Hölle verläuft längs des Seedamms, einem bis zu vier Meter hohen und 25 Meter breiten Sandwall, der aus Schottersanden und teilweise auch aus Flugsanden besteht. Der Seedamm erstreckt sich entlang des gesamten Ostufers des Neusiedler Sees und ist im Bereich der Hölle deutlicher als anderswo in der Landschaft wahrnehmbar. Entstanden ist dieses geomorphologisch hochinteressante Gebilde durch mächtige Eisstöße des Neusiedler Sees, die - entsprechend der aus Westen kommenden Hauptwindrichtung - Lockerseimente aus dem Seeboden am Ostufer abgelagert haben. Aus archäologischen Funden schließt man, dass der Seedamm etwa 2000 Jahre alt ist.

Salzlacken und deren Vorgelände, Feuchtwiesen, die im Frühjahr unter Wasser stehen sowie Schilfgürtel und Seevorgelände sind neben dem sandigen Seedamm die charakteristischen Landschaftselemente in diesem Gebiet. Daneben gibt es einige Baumgruppen und schmale, den durch die Hölle verlaufenden Güterweg begleitende Alleen.

**Luftaufnahme vom Seevorgelände im Bereich der Hölle. Salzige Zickstellen, periodisch überflutete Feuchtwiesen, der hier recht schmale Schilfgürtel und die offenen Wasserfläche des Sees bilden ein vielfältiges Mosaik an verschiedenartigen Biotopen auf engstem Raum.**

Die Höllenlacken sowie der Obere und Untere Stinkersee werden zu den sogenannten seenahen Lacken gezählt. Diese Gewässer sind rund 2000 Jahre alt und somit deutlich jünger als der etwa 13.000 Jahre alte Neusiedler See. Vermutlich sind die seenahen Lacken durch Abtrennung vom Seebacken entstanden: Der noch nicht völlig geschlossene Seedamm führte bei höheren Wasserständen zu einer Auswaschung der landseitig liegenden Becken, und schließlich wurden diese durch den wachsenden Seedamm vom Neusiedler See abgeschnitten.

Typisch für diese Lacken sind ihre enormen Wasserstandsschwankungen, die – abhängig von Niederschlag, Verdunstung und Grundwasser – von 50 cm Tiefe bis hin zu völliger Austrocknung reichen können. Besonders das 65 ha große Becken des Oberen Stinkersees fällt nach Hitzewellen verhältnismäßig rasch trocken – ein Hinweis darauf, dass diese Lacke bereits vom Grundwasserspiegel abgeschnitten ist. Auf der dann vorübergehend entstehenden schneeweißen Salzwüste wachsen Salzpioniere wie Queller oder Salzkresse.

**Im flachen Relief des Seewinkels reichen 16 Höhenmeter aus, um einen weitläufigen Überblick über den Raum Neusiedler See zu erhalten.**



Foto: E. Härtler

## Ein Ort mit Ausblick

Die Hölle ist ein traditionell landwirtschaftlich genutztes Gebiet, wobei seit dem Zweiten Weltkrieg bzw. seit der Reblauskrise der Weinbau dominiert (Weingärten auf Sandböden waren von der Reblausplage nicht betroffen). Besonders die direkt auf dem Seedamm stehenden Weingärten sind aufgrund ihrer exponierten Lage begünstigt: Neben den idealen Bodenverhältnissen mit tiefem Sand begünstigt die Lage zwischen den Wasserflächen (Temperaturpuffer, Luftfeuchtigkeit) den Reifeprozess.

An der Schnittstelle zweier bedeutender Radwege gelegen, hat sich die Hölle in den letzten Jahrzehnten zu einem beliebten Ziel für Freizeitradler im Seewinkel entwickelt – für Hobbyornithologen war sie es schon immer. Seit 2004 ermöglicht ein vom Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel errichteter, 16 Meter hoher Aussichtsturm direkt am Seedamm einen hervorragenden Rundumblick über den Naturraum Neusiedler See. Daneben befindet sich seit 2006 ein mit Schilf gedeckter Rastplatz für Radfahrer. Ein Heurigenlokal, das sich vor einiger Zeit in der zentralen Hölle angesiedelt hat, erfreut sich besonders in der warmen Jahreszeit zahlreicher Besucher.

Ein besonderer Anziehungspunkt für Besucher der Hölle ist natürlich die vielfältige Vogelwelt des Seevorgeländes und der Lacken. Vor allem im Frühjahr wird der schmale Güterweg durch die Hölle von Hobbyornithologen aus aller Welt bevölkert. Einen weiteren Anreiz - speziell für Kinder und Familien - bildet ein Gehege mit Mangaliza-Schweinen im Norden der Hölle.

## Die Kulturlandschaft

Die zentrale Hölle wird heute vom Weinbau dominiert. Besonders die Flächen am Seedamm sind als gute Weingartengründe bekannt. Hier hat der Weinbau die einstigen Trockenrasenflächen bereits zur Gänze verdrängt, landseitig kann man eine Zunahme an Wiesenflächen erkennen.



Südlich der Hölle wird ein Teil des Seevorgeländes von Przewalski-Pferden beweidet, der Stammform unserer Hauspferde.

Im Osten der Hölle gibt es noch periodisch unter Wasser stehende Feuchtwiesen. Ein entlang des Seedamms verlaufender Windschutzgürtel ist im Bereich der Hölle ausgedünnt bzw. unterbrochen und wird erst nach Süden hin wieder dichter.

Nördlich und südlich der Hölle werden einige Abschnitte des Seevorgeländes mit Warmblut- bzw. Przewalskipferden beweidet. Letztere gelten als Stammform unserer Hauspferde. Sie werden in Zoos gezüchtet, im riesigen Gehege südlich der Hölle an die Wildnis gewöhnt und letztendlich in der Steppenlandschaft der Mongolischen Volksrepublik ausgewildert.

**Beweidung am Seevorgelände mit Warmblutpferden. Richtung See bildet der Schilfgürtel die natürliche Grenze der Pferdekoppel.**



Fotos: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel



# Lebensraumtypen und ihre Charakterarten

Das Gebiet Hölle ist vor allem aufgrund seiner Vogelwelt bei Ornithologen beliebt. Zahlreiche Arten haben in der abwechslungsreich strukturierten Landschaft ihre Brutgebiete.

Im Bereich der Salzlacken und Feuchtwiesen trifft man über das Jahr verteilt auf eine Reihe von Limikolenarten wie Kiebitz (*Vanelus vanellus*), Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*), Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*), Rotschenkel (*Tringa totanus*) oder Uferschnepfe (*Limosa limosa*). Schilfgürtel und Seevorgelände sind Brut- und Nahrungsgebiet für Graugans (*Anser anser*), Graureiher (*Ardea cinerea*) und Silberreiher (*Egretta alba*). Das Umland des Oberen Stinkersees ist Brutrevier des Wiedehopfs (*Upupa epops*). Die von Pappeln dominierten Windschutzstreifen im Süden der Hölle sind Nistplatz für Singvogelarten wie Pirol (*Oriolus oriolus*) und Buchfink (*Fringilla coelebs*).

Im Frühjahr hört man aus den noch unter Wasser stehenden Feuchtwiesen häufig die Stimme der Rotbauchunke (*Bombina bombina*).

Auf den salzigen Überschwemmungsflächen der Lacken und entlang des Seevorgeländes blühen Halophyten wie Salz-Kresse (*Lepidium cartilagineum*) im Frühjahr oder Salzaster (*Tripolium pannonicum*) im Herbst.

## Steckbrief: Uferschnepfe

**Ordnung:** Regenpfeiferartige (*Charadriiformes*)

**Familie:** Säbelschnäbler (*Recurvirostridae*)

**Gattung:** *Recurvirostra*

**Art:** Säbelschnäbler

**Wissenschaftlicher Name:** *Recurvirostra avosetta*

**Länge:** 43 - 46 cm

**Spannweite:** 67 - 80 cm

**Gewicht:** 300 - 400 g

**Charakteristisches Merkmal:** Sein bis zu 10 cm langer, deutlich nach oben gebogener Schnabel

**Besonderheit:** Deutlich größere Nestfeinde wie Rohrweihe, Mäusebussard oder Saatkrähen werden aggressiv attackiert



Einen in seiner Bedeutung vielfach unterschätzten Lebensraum stellt der Seedamm dar: Aufgrund seiner exponierten Lage, den geringen Niederschlägen und den hohen Temperaturen konnte sich über dem Sand nur eine dünne Bodenschicht mit vielen offenen Sandstellen entwickeln. Hier finden konkurrenzschwache Arten wie die Blauflügelige Sandschrecke (*Sphingonotus caeruleus*) und die in Österreich nur hier heimische Kreiselwespe (*Bembix rostrata*) ideale Lebensbedingungen vor. Typische Pflanzenarten auf den sandigen Seedammflächen sind der Sand-Wegerich (*Plantago arenaria*) oder der Ästige Schachtelhalm (*Equisetum ramosissimum*).



Foto: J. Tüttner

**Für den Stelzenläufer sind die im Frühjahr unter Wasser stehenden Wiesen ein wichtiger Brut- und Nahrungsplatz.**

## Was die Hölle gefährdet

Die sensiblen Flächen der Hölle grenzen oft direkt an intensivlandwirtschaftlich genutzte Gebiete. Dies führt zu einem steten Nährstoffeintrag, der eine rasche Verschilfung der Lacken fördert und eine Veränderung der Vegetationsstruktur mit sich bringt. Besonders bedroht sind die Obere und Unter Hölllacke, die bereits sehr stark von Verschilfung und Vergrasung beeinträchtigt sind.

Der sinkende Grundwasserspiegel bedingt in Trockenjahren ein frühzeitiges Austrocknen der Lacken. Die Hölllacken und Feuchtwiesen werden aber auch durch Gräben entwässert, die verhindern, dass sich in niederschlagsreichen Winterhalbjahren Wasser für trockenere Sommer sammelt.

Stark zurückgedrängt wurden die Trockenrasen- und Sandbiotope am Seedamm. Aufforstung und Umwandlung in Weingartenflächen führten zur einer Reduktion dieser speziellen Flächen, die von vielen selten und extrem angepassten Tier- und Pflanzenarten als Lebensraum genutzt werden. Durch gezielte Flächenmanagementmaßnahmen könnten einige dieser Lebensräume auch außerhalb des Nationalparks erhalten bzw. rekonstruiert werden.

Die Windschutzstreifen entlang des Seedamms sind mit Robinien (*Robinia pseudoacacia*) durchsetzt, die sich rasch ausbreiten und den Boden mit Nährstoffen anreichern, was das Wachstum weniger, nährstoffliebender Pflanzen auf Kosten einer artenreichen Flora begünstigt.

# Summary

At the east coast of Lake Neusiedl, between Podersdorf am See in the north and Illmitz in the south, there is an area called „Hölle“. Saltwater pools, marsh areas which are overflowed in the springtime, reed zones and sandy spaces are characteristic landscape components in that part of the Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel.

Due to its diversified landscape the Hölle is an important habitat for different kinds of water birds such as the Avocet, the Black-tailed Godwit or the Black-winged Stilt. On the salty parts of the „Hölle“ there grow different kinds of halophytes which are otherwise characteristic for having their habitat at seashores.

Protected landscape components and intense agriculturally used areas are directly linked to each other. This fact entails a permanent nutrient input into protected areas and advances the growth of reed which spreads around and endangers the saltwater pools by becoming overgrown. The sinking groundwater level and drainage trenches threaten the saltwater pools as well.

# Literatur

AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG, Hrsg., 1954, Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Der Verwaltungsbezirk Neusiedl am See. - Eisenstadt.

AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG, Hrsg., 1994, Landschaftsinventar Burgenland. - Wien (= Monographien Bd. 46).

AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG, Hrsg., o. J., Naturschutz im Burgenland. Teil I: Geschützte Gebiete. - Eisenstadt.

FALLY, J. u. M. A. FISCHER, 2000, Pflanzenführer Burgenland. - Deutscher Kreuz.

GUGLIA, O. u. A. FESTETICS, 1969, Die Pflanzen und Tiere des Burgenlandes. - Wien.

LÖFFLER, H., 1982, Der Seewinkel. Die fast verlorene Landschaft. - St. Pölten u. Wien.

NATIONALPARK NEUSIEDLER SEE - SEEWINKEL, Hrsg., o. J., Knotenpunkt der Artenvielfalt. - Illmitz (= offizielle Informationsmappe des Nationalparks).

ÖNB, Hrsg., 1993, Schritt für Schritt zum Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. - Salzburg (= Natur und Land, 79. Jg., Sonderheft zu Heft 3-4).

SINGER, D., 2002, Vögel Europas. Welcher Vogel ist das? - Stuttgart.

SVENSSON, L., et. al., 1999, Der neue Kosmos-Vogelführer. Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. - Stuttgart.

THEUER, F., et. al., 2005, Chronik der Marktgemeinde Podersdorf am See. - Podersdorf am See.